Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER

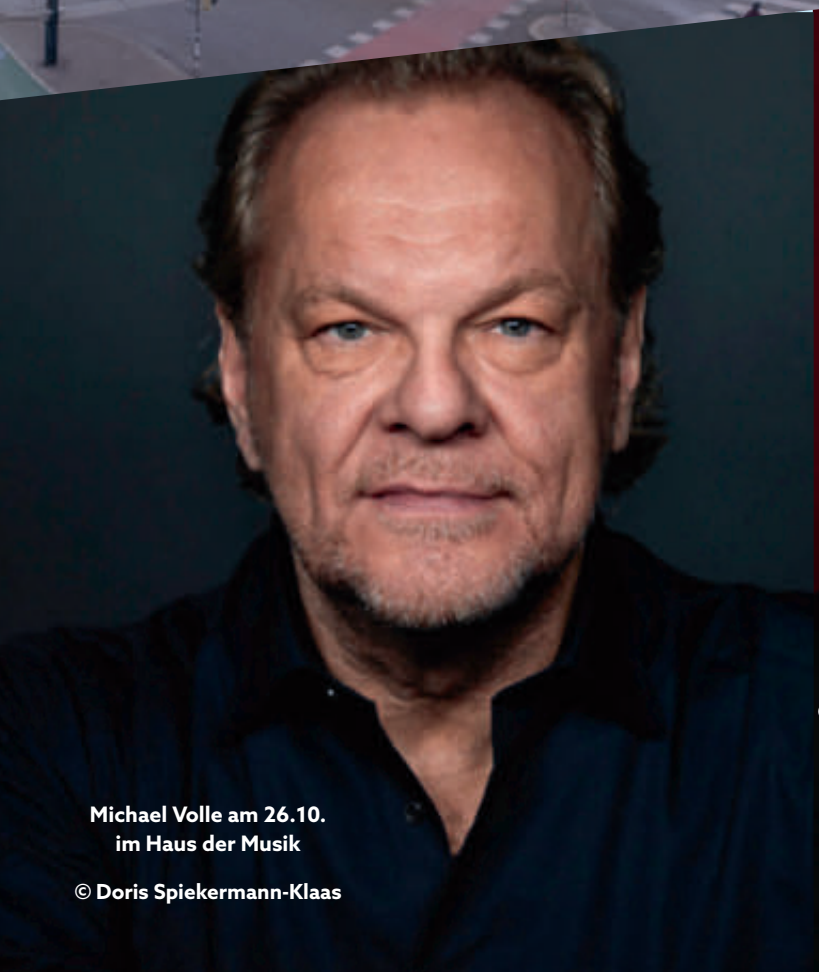
Die Nummer 1 der Opernfreunde

OKTOBER | 2022

TOMASZ KONIECZNY
IM GESPRÄCH

SCHWERPUNKTE
DORNRÖSCHEN, JENŮFA

NICOLE CAR
IM PORTRAIT



Michael Volle am 26.10.
im Haus der Musik

© Doris Spiekermann-Klaas

Tomasz Konieczny
am 6.11.
im Haus der Musik

© *tomasz-konieczny.com*

Laser statt Gläser:
Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **Künstlergespräch Tomasz Konieczny • Sonntag 6. November**

THEMEN

I. Dornröschen

Seite 6 **Vom Märchen zum Ballettklassiker** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 9 **Erinnerungen** (SUSANNE KIRNBAUER-BUNDY)

Seite 10 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

II. Jenůfa

Seite 11 **Sprachmelodie einer Ziehtochter** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 13 **Kein Stück für breites Publikum** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 14 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

PORTRAIT

Seite 16 **Nicole Car** (RAINHARD WIESINGER)

MEINUNG

Seite 4 Heinz Zednik

MISTERIOSO Seite 24

SERVICETEIL

Seite 18 Spielpläne • Seite 19 Tipps • Seite 22 Radio, TV

Marie Petipa als Fliederfee (rechts) mit Lyubov Vishnevskaya als eine der anderen Feen, St. Petersburg 1890 Quelle: de.wikipedia.org

Leoš Janáček, 1926 Quelle: *de.wikipedia.org*

Nicole Car © Nancy Horowitz

Forum

© Terry Linke

Meine lieben Freunde,

wir sind zwar schon mitten in der Saison, bei mir wirken aber noch immer die Salzburger Festspiele nach: Hinreißend *Il Trittico*, recht gut *Káťa Kabanová*. Den Mantel des Schweigens breiten wir über die *Zauberflöte, Herzog Blaubarts Burg* und den zu Recht nicht oft gespielten Orff. Wunderbar das Muti-Konzert mit der 6. Tschaikowski. Im Großen und Ganzen schöne Festspiele, nun hat uns der Opernalltag wieder. Glückhaft der Saisonbeginn mit der wunderschönen alten Zeffirelli-Inszenierung und der „Einspringerin" Anna Netrebko. Sie war großartig und ist halt schon eine große Künstlerin, wie sie trotz der paar unnötigen Buhs das alles weggesteckt hat. Dem Helden, die immer sagen, sie sollte... kann ich nur sagen: Keine von diesen Herrschaften würde sich im umgekehrten Fall an die vorderste Front stellen (Stauffenbergs gab's halt nur wenige).

Eine 20 Jahre alte Wiederaufnahme steht uns nun ins Haus: Soweit ich mich erinnere, eine sehr gute Inszenierung von David Pountney. Asmik Grigorian wird in der Titelrolle als Jenůfa sicherlich eine spannende Charakterstudie bieten. Da ich ein großer Janáček-Fan bin, wird es mir sicher g'falln.
Für *Dornröschen*, diesen beliebten Klassiker, wird der Ballettchef selbst die Choreographie erstellen – lassen wir uns doch von seiner Deutung überraschen!?
Nun zu unserem Programm: Simon Keenlyside vorzustellen hieße Eulen nach Athen tragen. Wir freuen uns auf einen liebenswerten Kollegen und wunderbaren Künstler, der dem Staatsopernpublikum schon viele schönen Stunden beschert hat!
Am 26. Oktober wird mein lieber Freund Michael Volle bei uns zu Gast sein. Für mich einer der ganz großen deutschen Bassbaritone, der meines Erachtens viel zu selten bei uns singt. Schön, dass er wieder einmal da ist, und hoffentlich wird es auch mit einem privaten Treffen klappen.
Am 13. September wurde KS Gundula Janowitz in Grafenegg der Österreichische Musiktheaterpreis für ihr Lebenswerk verliehen. Ich hatte die große Freude und Ehre der Laudator meiner geliebten Gundl zu sein, mit der ich viele unendlich schöne und unvergessliche Stunden auf unserer geliebten Staatsopernbühne verbracht habe. Es war immer großartig mit ihr, weil sie auch so eine humorvolle Kollegin ist. Heuer feierte sie ihren 85er – Kinder, wie rasch die Zeit vergeht! Ich kann mich noch gut an unsere letzte gemeinsame Vorstellung, eine *Ariadne* im Jahr 1990, erinnern. Diese große Künstlerin ist eigentlich unbedankt von der Bühne gegangen. Wie in ihrem Leben hat sie die Türe hinter sich geschlossen. *„Es ist eine Ehre, Freude und ein Glück Mitglied dieses Hauses zu sein. Ich werde es bis an mein Lebensende nie vergessen und im Innersten meines Herzens tragen."*
Auf viele, viele Jahre noch, liebe Gundl!

In diesem Sinne schließe ich für heute, wünsche Ihnen eine schöne Zeit und bin wie immer
Ihr und Euer *Heinz Zednik*

© Robert Workman

Künstlergespräche im OKTOBER

KS SIR SIMON KEENLYSIDE
So 9.10., 15 Uhr
Hotel Bristol

MICHAEL VOLLE
Mi 26.10., 11 Uhr
Haus der Musik

Moderation: Thomas Dänemark

© Doris Spiekermann-Klaas

Künstlergespräch Tomasz Konieczny

Eigentlich wollte der 1972 im polnischen Łódź geborene Bassbariton Tomasz Konieczny ja Schauspieler werden: So studierte er zunächst Schauspiel, um erst anschließend in Warschau an der Fryderyk-Chopin-Akademie ein Gesangsstudium aufzunehmen, das er dann an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden in der Klasse von Prof. Christian Elßner fortsetzte. Als Schauspieler war er in dem Film *Ring mit dem Adler in der Krone* von Andrzej Wajda zu sehen. Es folgten weitere Auftritte als Schauspieler, unter anderem als Tristan in einer Fernsehproduktion von T*ristan und Isolde* unter der Regie von Krystyna Janda.

Sein Debüt als Sänger erfolgte 1997 an der Oper in Poznán mit der Partie des Figaro in Mozarts *Le nozze di Figaro*. Zwei Jahre später debütierte er in Deutschland als Kezal in Smetanas *Die verkaufte Braut* als Gast an der Oper Leipzig, wo er in der Spielzeit 1999/2000 im Festengagement unter anderem den Monterone in *Rigoletto* verkörperte. Mit der Spielzeit 2000/01 wechselte er als Bass an das Theater Lübeck. Seine Partien waren hier u. a. Procida in der *Sizilianischen Vesper*, Pandolfe in *Cendrillon* von Massenet, Orest in *Elektra* und Ramfis in *Aida*. Während dieser Zeit wurde er als Gast an das Theater St. Gallen als Procida, an die Oper Halle als Sarastro, an das Theater Chemnitz als Pandolfe und an das Nationaltheater Mannheim als Colline verpflichtet. Ab der Spielzeit 2002/03 war Konieczny dann festes Ensemblemitglied des Nationaltheaters Mannheim, wo ihm als Auszeichnung für besonders talentierte Nachwuchskünstler 2004 der Arnold-Petersen-Preis verliehen wurde.

Sein internationaler Durchbruch gelang ihm am 27. April 2008 bei seinem Staatsoperndebüt als Alberich in der Neuproduktion von Wagners *Siegfried* unter der Leitung von Franz Welser-Möst an der Wiener Staatsoper. Im Jahr darauf feierte er im *Rheingold* einen regelrechten Triumph, und ist seither im Haus am Ring nicht mehr wegzudenken. Seither sang er bei uns über 20 verschiedene Rollen, darunter auch alle drei Wotane im *Ring*.
Bei den FREUNDEN war er zuletzt im Oktober 2010 zu Gast. ***rw***

© tomasz-konieczny.com

Künstlergespräch mit
Tomasz Konieczny
So 6.11.2022, 15.00 Uhr
Haus der Musik
Moderation: Thomas Dänemark

€ 10 (Mitglieder), € 20 (Gäste),
Karten ab **31.10.** im FREUNDE-Büro

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00
Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- **Nahrungsmittelunverträglichkeiten**
- **Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren**
- **Fettsäurestatus** - Omega 3, 6, 9
- **Herz - Kreislauf - Risikofaktoren** (LDL-Subfraktion)
- **Immunprofil**
- **Schwermetalle**
- **Redox Serum Analyse**
Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Vom Märchen zum Ballettklassiker

VON RAINHARD WIESINGER

Pjotr Tschaikowski, Öl auf Leinwand, 1893, Nikolai Kusnezow, Tretjakow-Galerie, Moskau, **Quelle:** *de.wikipedia.org*

Im Vergleich zu *Nussknacker* und *Schwanensee* erfreut sich *Dornröschen* oft einer geringeren Beliebtheit, was jedoch unabhängig von der Qualität des Werks zu sehen ist: Mit knapp drei Stunden Gesamtlänge ist es vom Umfang her nicht nur unter Tschaikowskis Werken ein Spitzenreiter. Auch in Bezug auf die Anzahl der Darsteller ist das Ballett groß dimensioniert: Allein über 50 solistische Rollen (!) müssen besetzt werden, und selbst bei Übernahme mehrerer Rollen durch einen Tänzer bleibt etwa ein enormer Bedarf an Ausstattung, von der restlichen Größe des Ensembles ganz zu schweigen.

Angeregt wurde das Werk von Iwan Wsewoloschski, der von 1881 bis 1899 Direktor der Kaiserlichen Theaters in St. Petersburg war und auch selbst das Libretto verfassen sollte. Er hatte bereits 1886 bei Tschaikowski angefragt, ob er sich vorstellen könne, ein auf dem *Undine*-Stoff beruhendes Ballett zu schreiben. Tschaikowski winkte jedoch ab, er hatte bereits eine *Undine*-Oper vollendet, war mit dem Ergebnis aber so unzufrieden, dass er die Partitur zum Leidwesen der Musikhistoriker verbrannte. Wsewoloschki ließ sich durch diese Absage dennoch nicht entmutigen und wandte sich im Mai 1888 nochmals an den Komponisten, um ihm die Idee eines *Dornröschen*-Balletts zu unterbreiten. Tschaikowski willigte ein und erhielt von Marius Petipa, dem seit 1862 tätigen Balletttdirektor des Hauses, eine sogenannte „Minutage“, die präzis festlegte, welche Musik man sich von ihm bei der entsprechenden Nummer erwarte. Dass sich der international gefeierte Komponist auf ein Projekt einließ, bei dem sich sein Anteil auf eine funktionale Musik beschränkte, kann mit den Rahmenbedingungen erklärt werden: Die „Minutage“ war vom Ballettensemble des jeweiligen Hauses abhängig. Petipa plante bei seinen abendfüllenden Produktionen von Beginn an ganz bewusst mit seinen SolotänzerInnen, der Primaballerina sowie den HalbsolistInnen, die er entsprechend einsetzen wollte.

Zur Entstehungszeit des *Dornröschen* war Petipa am Zenit seiner Karriere, die das Ballettgeschehen der Zarenresidenz erheblich bereicherte: Vor seinem Wirken kannte man dort vor allem Choreographien von Jules Perrot. Petipa brachte mit *Die Tochter des Pharaos* das Grand Ballet, oder besser gesagt das Handlungsballett an die Newa. Diese Ballette folgten einer bestimmten Dramaturgie: Im ersten Akt wird die Handlung in mimischer Form sozusagen in Gang gebracht. Unmittelbar darauf sieht man die Demi-Caractère- sowie die Caractère-Tänze, danach den meist von Tänzern begleiteten Auftritt der Primaballerina. Dazu kam oft ein Divertissement, das vom weiblichen Corps de Ballet gestaltet wurde und vor allem ein Stimmungsbild war. Im Laufe der Jahre gewann dieses Divertissement eine immer größere Bedeutung, die in den sogenannten „weißen Akten“ ihren Höhepunkt finden sollte. Als Beispiel sei etwa der berühmte Schattenakt aus der *Bajadere* erwähnt.

Bei den Inhalten seiner Ballette setzte Petipa meist auf märchenhafte Stoffe. Auch wenn *Dornröschen* als Ballettstoff prädestiniert erscheint, so war Tschaikowski erst der zweite Komponist, der sich diesem widmete. Vor ihm vertonte lediglich 1829 Ferdinand Hérold *La Belle au Bois Dormant* für die Pariser Opéra.
Im deutschen Sprachraum denkt man bei *Dornröschen* automatisch an die Märchenerzählungen der Gebrüder Grimm. Die erste sozusagen offizielle Niederschrift, auf der auch Tschaikowskis Ballett beruht, stammt jedoch vom 1628 in Paris geborenen französischen Aristokraten Charles Perrault.

Dieser hatte schon zwischen 1691 und 1694 drei märchenartige Verserzählungen veröffentlicht, die er 1694 und nochmals 1695 in einem eigenen Band veröffentlichte. Nach diesem Erfolg brachte er 1697 ohne Autorenangabe die acht *Histoires ou Contes du temps passé, avec des moralités* heraus Diese Sammlung enthielt neben *Dornröschen* auch *Rotkäppchen* und *Blaubart*. Die Märchen selbst sind allerdings keine Erfindung Perraults. Er griff vielmehr auf mündliche Überlieferungen aber auch teilweise auf Texte anderer Autoren zurück. Zu diesen zählen Giovanni Francesco Straparola sowie Giambattista Basile. Perrault adaptierte diese Geschichten und passte sie so dem Geschmack des damaligen literarischen Publikums an, das vor allem in den Pariser Salons zu finden war. So lässt er den einzelnen Texten, die er in bewusst schlichter, leicht archaisierender Prosa verfasste, jeweils eine sie witzig kommentierende und ironisierende „Moral“ in Versform folgen.

Die Handlung von Tschaikowskis *Dornröschen*-Ballett folgte Perraults Niederschrift in groben Zügen:

Ein Königspaar musste viele Jahre warten, bis ihm der sehnlichste Wunsch, ein Kind zu bekommen, erfüllt wurde. Das Baby sollte den Namen Aurora bekommen. Zu der Taufe wurden neben der Hofgesellschaft auch sechs Feen eingeladen, die der Prinzessin Geschenke und gute Wünsche überbringen. Allerdings erscheint auch die böse Fee Carabosse und will sich dafür rächen, dass sie keine Einladung erhalten hat, und verflucht das Kind: Wenn Aurora ihren 16. Geburtstag feiern werde, solle sie sich an einer Spindel stechen und sich dabei tödlich verletzen. Die Fliederfee, die als Glücksbringerin gilt, kann zwar den Fluch nicht rückgängig machen, aber zumindest abmildern: Aurora werde nicht sterben, sondern lediglich in einen hundertjährigen Schlaf fallen. Danach solle sie ein Prinz wachküssen.
Während der Vorbereitungen zu Auroras 16. Geburtstagsfest entdeckt der Zeremonienmeister Catalabutte einige strickende Frauen, obwohl der alarmierte König den Gebrauch aller Spindeln und Nadeln verboten hatte. Die Prinzessin erscheint, und die Feierlichkeiten beginnen, bei denen Aurora mit vier jungen Prinzen tanzen muss, die um ihre Hand anhalten. Mitten im Tanzen entdeckt Aurora eine alte Frau in einem weiten Mantel (in Wahrheit die verkleidete Carabosse), die ihr ein ungewöhnliches Geschenk reicht, nämlich eine Spindel. Entzückt über diesen raren Gegenstand, den sie noch nie in ihrem Leben gesehen hat, beginnt Aurora ausgelassen damit zu tanzen. Ihre Eltern möchten ihr die Spindel wegnehmen, doch es ist zu spät: Aurora verletzt sich, beginnt zu taumeln und sinkt scheinbar tot zu Boden. In diesem Moment erscheint jedoch die gute Fliederfee und sorgt dafür, dass Aurora und alle Menschen im Schloss in einen tiefen Schlaf versinken.

Ein Jahrhundert später befindet sich unweit des verzauberten Schlosses eine fürstliche Jagdgesellschaft, die von Prinz Désiré angeführt wird. Die Fliederfee zeigt dem Prinzen dank ihrer magischen Kräfte eine Vision von Aurora. Der junge Mann verliebt sich in das Mädchen und möchte sie heiraten, worauf ihn die Fee zum Schloss führt, wo sie die schlafende Aurora inmitten ihres schlafenden Hofstaates finden. Das Mädchen wird nun umgehend vom verliebten Prinzen wachgeküsst, den sie nun natürlich auch heiraten will. Bei der nun folgenden Hochzeit sind neben Feen auch viele Märchenfiguren geladen. So tanzen unter anderem der gestiefelte Kater und die weiße Katze, der Blaue Vogel und Prinzessin Florine, Rotkäppchen und der Wolf, Aschenputtel und der Prinz, der Däumling und seine Brüder mit dem Riesen Oger und seiner Frau sowie Herzog Blaubart und seine Prinzessin.

Beendet wird das Werk mit dem alten Königshymnus „Vive Henri Quatre!“.

Charles Perrault, um 1690,
Institut de France
Quelle: *de.wikipedia.org*

Doch kommen wir nun zur musikalischen Entstehungsgeschichte von Tschaikowskis Stück zurück, über die man dank umfangreicher Korrespondenz sowie detaillierten Skizzenmaterials gut informiert ist.

Seine ersten musikalischen Gedanken hat Tschaikowski schon im September 1888 notiert, und zwar ganz beiläufig auf die Titelseite einer Zeitschrift. Wenige Monate später, genauer gesagt am 26. Mai 1889, notierte der Musiker, dass er seine Komposition beendet habe. Allerdings ist darunter der Abschluss der Verlaufsskizze zu verstehen. Denn wie bei vielen seiner Zeitgenossen ist auch bei Tschaikowski die Orchestrierung, so genial sie auch auf den heutigen Hörer wirkt, nicht Bestandteil des schöpferischen Prozesses, sondern lediglich „Handwerksarbeit“. Die Chronologie des überlieferten Skizzenmaterials aus Notiz- und Tagebüchern zeigt außerdem, dass Tschaikowski benachbarte Musiknummern keineswegs nacheinander entwarf sondern parallel an mehreren Passagen arbeitete. Überdies entstanden diese Skizzen, bedingt durch die rege Reisetätigkeit des Komponisten, an den unterschiedlichsten Orten, über ganz Europa verteilt. Zieht man dann noch in Betracht, wie sehr Petipa Tschaikowski durch seine „Minutage“ quasi kompositorisch „an der kurzen Leine“ hielt, so verblüfft das Ergebnis umso mehr: Die 30 Nummern der Partitur zeigen individuellen Charakter, die einzelnen Szenen und Akte haben außerdem ihre feste musikalische Struktur.

Die Erwartungshaltung vor der Uraufführung am 15. Jänner 1890 war schon deshalb enorm, da die Kosten für die Produktion mit nicht weniger als 80.000 Rubel veranschlagt wurden.

Marius Petipa, um 1898
Quelle: *de.wikipedia.org*

Allerdings verlief für Tschaikowski bereits die Generalprobe nicht nach Wunsch, da Zar Alexander III. den Komponisten während einer Pause zu sich in die Loge rufen ließ, um ihm mitzuteilen, dass er die Musik als *„sehr nett“* empfinde. Dass sich dieser Kommentar beim Publikum auch noch zu einer Art geflügeltem Wort entwickelte, verletzte Tschaikowski umso mehr. Außerdem waren auch die Kritiker nicht restlos überzeugt von diesem Stück und bemängelten zum Teil, dass die Musik für ein Ballett zu schwer und daher eher für den Konzertsaal geeignet sei. Dennoch erlebte das neue Werk in der darauffolgenden Spielzeit 21 Vorstellungen, was wohl auch auf die prunkvolle Ausstattung zurückzuführen war.

In der Wiener Staatsoper wurde das Stück nach dem Zweiten Weltkrieg erstmals wieder 1963 gespielt, der Choreograph war damals Waclaw Orlikowsky, am Dirigentenpult stand Reinhard Schwarz. Als Aurora erlebte man Irina Kolpakowa, Wladimir Semjonow tanzte den Prinzen.

Die nächste Premiere erfolgte am 15. Oktober 1980. Für die Choreographie zeichnete Rudolf Nurejew verantwortlich, den man auch als Prinzen bewundern konnte. Seine Prinzessin Aurora verkörperte Gisela Cech. Die bislang letzte Premiere des Stücks fand in der Ära von Ioan Holender statt. Man griff hier wieder auf die originale Choreographie Petipas zurück. Den Prinzen verkörperte Vladimir Malakhov, die Titelrolle Svetlana Kuznetsova.

Die bevorstehende Premiere am 24. Oktober bedeutet die erste Auseinandersetzung Martin Schläpfers mit diesem Werk, für das er eine vollkommen neue Choreographie kreiert hat. Auch in musikalischer Hinsicht darf man auf den Abend gespannt sein, denn Schläpfer möchte den Zeitsprung der Geschichte auch hörbar machen, weshalb man im zweiten Akt für über zehn Minuten anstatt Tschaikowskis Musik Werke des 1988 verstorbenen Avantgardisten Giacinto Scelsi als Zuspielungen hören wird.//

DORNRÖSCHEN Uraufführung
Musik: Piotr I. Tschaikowski, Giacinto Scelsi
Choreographie: Martin Schläpfer

Matinee: 16. Oktober, 11 Uhr
Premiere: 24. Oktober, 19 Uhr
Reprisen: 26. Oktober, 1/4/7/12/20. November, 21/23/27/29. Dezember

Salon Opéra für Kinder
Sa 3. Dezember, 12 Uhr
Hotel Bristol

Musikal. Leitung: Patrick Lange
Hyo-Jung Kang Prinzessin Aurora
Marcos Menha Prinz Désiré
Olga Esina, Masayu Kimoto König/in
Claudine Schoch Carabosse
Liudmila Konovalova La Fée de Lilas
Davide Dato Der Blaue Vogel
Aleksandra Liashenko Prinzessin Florine

Es war einmal...

VON SUSANNE KIRNBAUER-BUNDY

Für Kinder von heute, ist es wahrscheinlich notwendig, Märchen neu zu entdecken. In den vergangenen Jahren haben sich schon etliche Choreographen daran gemacht, den Inhalt des *Dornröschen*-Balletts neu zu deuten und zu hinterfragen. Jetzt wird auch Ballettdirektor Martin Schläpfer seine Interpretation zeigen, und gemäß seinen Aussagen, wird es einige Veränderungen geben, die sehr spannend klingen. Ich glaube, dass Großeltern und Eltern werden lernen müssen, in Zukunft die Geschichte zeitgemäß zu erklären.

Ich persönlich habe natürlich Erlebnisse und Erinnerungen an vergangene Produktionen aus meiner aktiven Zeit. Nicht zuletzt deshalb, weil ich mich über diverse Rollen zur Hauptpartie „hinauftanzen" konnte!

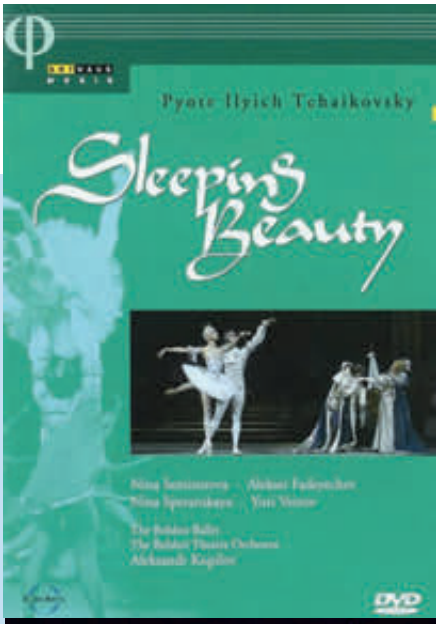
„Es war einmal... " Man schrieb das Jahr 1963. Es wurde von unserem damaligen Ballettdirektor Aurel von Milloss eine, in Ausstattung und Dekoration opulente *Dornröschen*-Produktion mit dem Wiener Staatsopernballett herausgebracht. Die Hauptpartien waren mit der zarten, zauberhaften Irina Kolpakowa und ihrem Partner Wladimir Semionow als Gäste besetzt. Im Prolog begann ich den Rollenaufstieg im wahrsten Sinne des Wortes, wurden doch alle Feen in diversen Hebefiguren auf die Bühne getragen, um das Fliegende, Feenhafte zu unterstreichen! Da ich die Singvögel-Fee darstellte, kniete ich auf den Schultern meines Partners, sehr zu seinem Leidwesen, um scheinbar vom „Himmel" zu kommen. Das entzückende, mit Federn besetzte Kostüm inklusive Kopfputz wurde mir anlässlich meiner Pensionierung von der Wiener Staatsoper sogar verehrt!

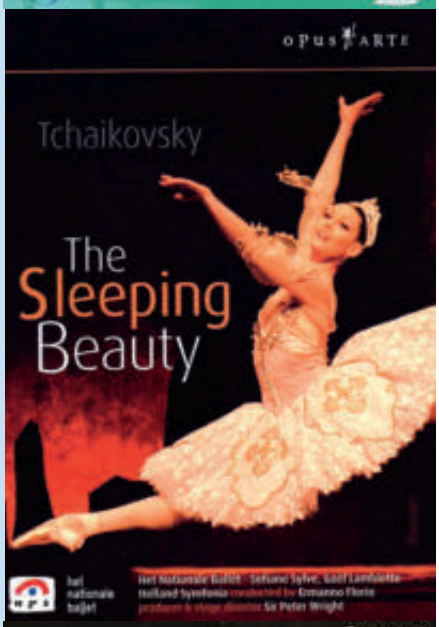
Weiter hinauf ging es mit der nächsten Rolle, als ich, gegen alle Sitten der Hierarchie, die Partie der Prinzessin Florissa im Pas de deux mit dem Blauen Vogel tanzen durfte. Als junge Corps de Ballet-Tänzerin ist dieser Pas de deux eine Herausforderung und Maß für weitere Aufgaben! Mein Partner war Paul Vondrak, der die technischen Anforderungen dieser Partie erfolgreich meisterte.
Bald wurden die Rollen der Protagonisten mit Edeltraud Brexner und Willy Dirtl besetzt, also Tänzer aus unseren Reihen! Leider wurden verletzungsbedingt Umbesetzungen notwendig (des einen Leid des andren Freud') und es durften meine Kollegin Dietlinde Klemisch und ich in Extrastunden die Titelpartie erlernen! Eine harte, intensive Probenarbeit machte es bald möglich, uns auf die Bühne zu lassen. Meine erste Vorstellung erlebte ich wie in Trance, überglücklich und zufrieden, mit Bravos und Applaus bedacht und einem sehr zufriedenen Ballettdirektor, der mich fortan in großen Rollen förderte.

Viele Jahre vergingen... (allerdings nicht hundert!) – genau gesagt 17 Jahre: 1980 hatten wir die Freude einer neuen Choreographie, von und mit Rudolf Nurejew! Inzwischen hatte eine begabte Jugend den Platz des süßen, kindlichen Mädchens übernommen. Die Partnerin von „Rudi" war dann für viele Jahre meine Kollegin Gisela Cech, die technisch alle Anforderungen erfüllte. Mich hatte man für die Rolle der bösen Fee Carabosse vorgesehen. Die Anforderungen dieser Rolle waren hier nicht tänzerischer, technischer Natur, sondern sie verlangte eine starke Bühnenpräsenz und gute Nerven. Um nämlich zu meinem „wilden" Auftritt auf die Bühne zu gelangen, musste ich mit einer Lanze eine Papier-Dekorationswand durchstechen, um dann mit meinem 12 kg schweren Kostüm und riesiger roter Perücke zu erscheinen. War dies einmal gelungen, konnte ich mich dramatisch austoben.

Wieder vergingen die Jahre. Eine neue Version des *Dornröschen*-Balletts, vom englischen Choreographen Sir Peter Wright, hatte 1995 Premiere an der Wiener Staatsoper. In einer märchenhaften Ausstattung war Brigitte Stadler die technisch brillante Protagonistin. All diese Produktionen hatten ähnliche russische Vorlagen, an welchen sich die Choreographen orientierten.

Ich kann nur die der Vergangenheit beleuchten, meine Erlebnisse und Erinnerungen teilen, mit Ballettfans, die sich vielleicht auch noch an den einen oder anderen dieser Abende erinnern können.
Jetzt sind wir bereit, dieses Märchen anders zu erleben, und wünschen dem Wiener Staatsballett gutes Gelingen und viel Erfolg!//





Diskographie
*Richard Schmitz**

Eine Aufführung im **Bolshoi Theater 1989** ist auf DVD festgehalten. **Juri Grigorovich** hat die Urfassung der Choreographie im Sinne von Marius Petipa bearbeitet und eine „Sinfonisierung des Tanzes“ angestrebt. Er war als Tänzer und Choreograph Jahrzehnte mit den, wie er meinte, verschiedenen Fassungen konfrontiert, die sich alle auf Petipa beriefen. Zu sehen ist eine ungeheuer stimmige Wiedergabe, die den Protagonisten Gelegenheit gibt all ihr Können zu zeigen. Allen voran **Nina Semizorova** als Aurora, auch wenn sie die 16 Jahre nicht mehr glaubhaft machen kann. **Aleksei Fadeyechev** ist ein eleganter Prince Désiré, Nina Speranskaya die gute Fliederfee und Yuri Vetrov ein hinreißender Darsteller der bösen Fee Carabosse. Ballett und Orchester des Bolshoi Theaters sind in Hochform. Der Blaue Vogel Aleksandr Vetrov und seine Partnerin Maria Bilova reißen das russische Ballettpublikum zu Begeisterungsstürmen hin, was den Fluss der Musik allzu oft ins Stocken bringt. Unter Aleksandr Kopilovs Leitung blüht Tschaikovskis Musik in ihrer vollen Schönheit auf. (***arthaus 101113***)

Für die Aufführung am **Het Muziektheater Amsterdam** im Jahr 2003 griff der Choreograph **Sir Peter Wright** auf die ursprüngliche Inszenierung von Marius Petipa zurück, verlegte aber die Handlung ins 18. Jahrhundert und konnte so die gesamte Pracht des Barock entfalten. Kostüme und Bühnenbild als luxuriös zu bezeichnen, ist fast zu bescheiden. In diesem ungeheuren Aufwand tanzt **Sofiane Sylve** eine berührende Prinzessin Aurora. **Gaël Lambiotto** ist ein männlicher, sprunggewaltiger Prinz Florimond. Die gute lila Fee gestaltet Sarah Fontaine, die böse Carabosse Enrichetta Cavalotti. 1600 begeisterte Kinder zwischen zehn und zwölf verfolgen die spannende Handlung. Ermanno Florio und die Holland Symphonia breiten einen verlässlichen Musikteppich. **(OA 0904D)**

Dokumentarischen Wert hat die **Fernsehaufzeichnung aus dem Jahr 1955**, die **Dame Margot Fonteyn** in der Titelrolle zeigt. Ihr Können und ihre Ausstrahlung lassen sich nachvollziehen, auch wenn wir nicht mehr gewohnt sind, schwarz-weiß zu sehen. Sie hat 1939 und 1946 bei Sadler’s Wells entscheidend dazu beigetragen, dass dieses Ballett sich durchsetzte und zum fixen Bestandteil des Repertoires wurde. Die Fonteyn ist übrigens nicht die einzige Geadelte in der Solistenrunde, auch Beryl Grey als gute lila Fee trägt den Titel Dame. Frederick Ashton als böse Fee trägt ebenfalls einen Titel, er ist „Sir“. Eine schreckenerregende Fee. Er hat auch die Choreographie beigesteuert. Lediglich **Michael Somes** als Prinz Florimond muss ohne Titel auskommen. Robert Irving dirigiert das Orchester des **Sadler’s Wells Royal Ballet**. (**VAI 4295**)

*__Richard Schmitz__ *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

Jenůfa
Sprachmelodie einer Ziehtochter

VON RAINHARD WIESINGER

Gabriela Preissová (Jan Vilímek 1886)
Quelle: *de.wikipedia.org*

Die 1862 geborene Schriftstellerin Gabriela Preissová fühlte sich sehr geschmeichelt, als Leoš Janáček Anfang der 1890-er Jahre erstmals mit ihr für ein Opernprojekt zusammenarbeiten wollte. Allerdings war sie erstaunt, dass der Komponist ausgerechnet auf die 1886 erschienene Erzählung *Der Anfang eines Romans* zurückgriff, die ihrer Meinung nach keinen tiefer gehenden dramatischen Konflikt in sich birgt. Sie sollte mit ihren Bedenken recht behalten, denn das letztendlich 1894 in Brünn uraufgeführte Stück brachte es nur zu einem Achtungserfolg. Diese enttäuschende Erfahrung hielt den Komponisten aber nicht davon ab, sich noch im selben Jahr einem weiteren Werk Preissovás zuzuwenden, nämlich dem 1890 uraufgeführten Theaterstück *Ihre Ziehtochter*. Janáček setzte damit einen durchaus mutigen Schritt, denn das Sprechstück war alles andere als unumstritten. Man warf dem Schauspiel vor, mehr an das Stück eines jungen Rebellen zu erinnern, als an das einer Frau. Auch die Ähnlichkeiten zu den Werken Hauptmanns und Strindbergs sah man kritisch.

Janáček, der bereits seit seiner Jugend die in Böhmen und Mähren vorherrschende deutsch-österreichische Kultur ablehnte, fühlte sich von den nationalen Tendenzen in Preissovás Werk sehr angesprochen: Auch weil das ländliche Ambiente nun als Schauplatz einer Tragödie dient, und nicht, wie bisher, von Komödien.

Um Authentizität bemüht nahm der Komponist von der Erstellung eines Textbuchs aber Abstand und adaptierte in Absprache mit der Autorin den originalen Schauspieltext für sein Opernprojekt. Seine Absicht war dadurch einer formengebundenen Sprache zu entgehen, und so das Geschehen nur mehr nach dem episodenhaften Charakter des russischen Theaters auszurichten.

In Westeuropa hat sich der Titel *Jenůfa* und nicht *Ihre Ziehtochter* durchgesetzt, was dem Verständnis der Handlung jedoch keineswegs förderlich ist, vor allem wenn man die Vorgeschichte nicht im Detail kennt:

Die alte Buryia ist die Stiefmutter der Küsterin. Die beiden Söhne der Buryia starben früh an der Alkoholsucht. Für den einen war die Küsterin als Ehefrau nur zweite Wahl, da er zuvor ein attraktiveres Mädchen aus dem Dorf geheiratet hatte, das ihm Jenůfa gebar. Nach dem frühen Tod seiner Frau ehelichte er nun doch die Küsterin, die sich um Jenůfa wie ihr eigenes Kind kümmerte und die körperlichen Übergriffe ihres Mannes ertrug. Erst nach dessen Tod wurde sie zu einer geachteten Person in der Dorfgemeinschaft. So gesehen ist es verständlich, dass sie nun gegen eine Verbindung Jenůfas mit Stewa ist, da sein unseriöserer Lebenswandel an den ihres verstorbenen Mannes erinnert. So ist auch der große Monolog der Küsterin am Ende des zweiten Akts ein zentraler Punkt des Werks, in dem sich ihr Hass gegen Stewa und sein Kind richtet, das ihm ähnlich sieht.

Als Janáček nun mit der Vertonung begann, sah er sich mit einem Dilemma konfrontiert: So ambitioniert die Grundidee war, der mühsam neben seiner Tätigkeit an der Brünner Orgelschule komponierte und 1907 fertig gestellte erste Akt ähnelt noch sehr der Nummernoper. Dieser Aspekt wird dadurch unterstrichen, dass er dem ersten Akt eine später wieder eliminierte Ouvertüre (!) voranstellte, nämlich das 1894 entstandene Orchesterwerk *Eifersucht*. Erst 1902 nahm er die Arbeit an *Jenůfa* wieder auf und vollendete sie schließlich im März 1903.

Jenůfa ist die erste Oper Janáčeks, die von seiner experimentellen Verwendung der sogenannten Sprachmelodie durchzogen ist. Dieses Kompositionsverfahren bedurfte natürlich einer eingehenden Vorbereitung: So begann der Komponist bereits 1897 auf emotionale Diskussionen in seinem Umfeld zu achten und die akustische Essenz daraus in Noten niederzuschreiben. So konnte er aus der Abfolge von Tönen und dem genauen Rhythmus eine melodische Bewegung in der Sprache herausfiltern. Im Lauf der Zeit übertrug Janáček dieses Vorgehen auch auf Tierstimmen und andere Naturlaute wie das Murmeln von Bächen. Bei der Einarbeitung dieser Ergebnisse in seine Partituren beschränkte sich Janáček aber nie darauf, diese unverändert zu übernehmen. Viel mehr entwickelte er eine eigene, auf kleinsten Motiven und dem Prinzip der Sprachmelodien beruhende Kompositionstechnik. Die Wirkung dieser Motive wird außerdem durch mehrmalige kurze Wiederholungen gesteigert, ohne dass sie dabei symphonisch weiterentwickelt werden.

Diese neuartige Kompositionstechnik, die der Partitur allerdings immer wieder das Prädikat „unspielbar“ einbrachte, stieß erwartungsgemäß bei den Zeitgenossen auf Widerstand. Vor allem bei Karel Kovařovic, dem Direktor der Prager Oper, wo der Komponist sein Stück eigentlich gerne zur Uraufführung bringen wollte: Kovařovic argumentierte seine Ablehnung damit, dass das neue Werk wohl kaum Erfolgschancen haben werde. Allerdings dürfte seine negative Haltung auch persönlicher Natur gewesen sein, da er selbst als Opernkomponist ernst genommen werden wollte. Seine 1884 in Prag uraufgeführten *Bräutigame* waren von Janáček aber äußerst negativ rezensiert worden. So wurde *Jenůfa* im Jänner 1904 in Brünn uraufgeführt, was dem Ganzen aus Prager Sicht natürlich einen provinziellen Anstrich gab.

Kovařovic bemühte sich dann aber doch noch nach Brünn, um eine Vorstellung zu besuchen, an seiner negativen Grundeinstellung änderte dies jedoch nichts. Es bedurfte der Intervention der Schriftstellerin und Sängerin Maria Calma, um beim Intendanten ein Umdenken in die Wege zu leiten, das aber mit enormen Zugeständnissen von Seiten Janáčeks verbunden war.

Bei der Prager Erstaufführung 1916 hörte und sah man nämlich eine vom Operndirektor selbst erstellte Fassung, bei der er auch nicht vor Eingriffen in die Instrumentation und diversen Strichen zurückschreckte. Für die weitere Rezeption des Werks war diese Fassung jedoch maßgeblich, denn sie wurde auch verwendet, als *Jenůfa* ein Jahr später erstmals gedruckt wurde. Da das Autograph der Urfassung bis heute verschollen ist, kann dieses auch von Seiten der Musikwissenschaft nicht mehr vollständig rekonstruiert werden. Dies lässt sich auch damit erklären, dass Janáček nach der Uraufführung begonnen hatte, bei seinen eigenen Abschriften von Partitur und Klavierauszug selbst Änderungen vorzunehmen. Bei der Prager Premiere entsprach zwar vieles nicht mehr den Intentionen Janáčeks, aber sie verhalf dem mittlerweile 62 Jahre alten Musiker zu dem Ruf eines etablierten Opernkomponisten. So konnte er sich sogar zu Lebzeiten über 70 Produktionen seines auch heute noch populärsten Werks freuen.//

JENŮFA Wiederaufnahme
Musik: Leoš Janáček
Inszenierung: David Pountney

Wiederaufnahme: 9. Oktober
Reprisen: 12/15/19/23. Oktober

Musikal. Leitung: Tomáš Hanus

Asmik Grigorian Jenůfa
Eliska Weissová Küsterin
David Butt Philipp Laca Klemeň
Michael Laurenz Štewa Buryja

Leoš Janáček, 1926
Quelle: *de.wikipedia.org*

Kein Stück für breites Publikum

... im Haus am Ring

VON RAINHARD WIESINGER

Janáček hatte sich bereits vor der Uraufführung an den damaligen Hofoperndirektor Gustav Mahler gewandt, um ihm das Werk anzubieten. Mahler zeigte sich sehr aufgeschlossen, ersuchte aber um eine deutsche Übersetzung, da er nicht Tschechisch sprach. Gerade bei einem Werk, das so tief in der Originalsprache verwurzelt ist, ist eine Übersetzung umso problematischer. Im Falle von *Jenůfa* war es der Schriftsteller und Komponist Max Brod, der dem Werk damit den Weg auf internationale Bühnen öffnete.

Das Wiener Opernpublikum lernte das Stück in den letzten Monaten des Ersten Weltkriegs kennen, nämlich am 16. Februar 1918.

Jahrzehnte später, Mitte der 1960-er Jahre, war der 1968 in Tel Aviv verstorbene Max Brod zu Gast im Tschechischen Rundfunk, wobei er sich an die Wiener Premiere, in der man damals Maria Jeritza in der Titelrolle erleben konnte, äußerst kritisch erinnerte:
„Janáček, mit dem ich bei der deutschen Uraufführung in Wien war, war ganz verzweifelt. Während der Aufführung boxte er mich immer in die Seite, er war unglücklich über diese Aufführung. Obwohl sie von den größten Wiener Künstlern getragen wurde. Die Regie war schlecht. Die Küsterin, sie erschien als richtige Bäuerin mit einer Heugabel über der Schulter, während sie für Janáček eine Figur war, gewissermaßen so wie in der Bibel die Richterin, eine erhabene Figur, die vom ganzen Dorf verehrt wird und die jedenfalls keine derartige Arbeit macht. Noch dazu an einem Festtag. Kurz, er war sehr unglücklich, und die Kritik war auch schlecht.“

Dass die zum Teil konservativ eingestellte Wiener Kritik daran wenig Gefallen gefunden hatte, verwundert nicht. Heute ist natürlich die Qualität der Partitur unbestritten.

Ein Stück für das breite Publikum wurde *Jenůfa* zwar bei uns nie, trotzdem widmete die Staatsoper diesem Werk bereits 1948 im Theater an der Wien eine Neuproduktion in glanzvoller Besetzung: Ljuba Welitsch verkörperte die Titelrolle, Julius Patzak den Laca, Günther Treptow den Stewa sowie Helena Braun die Küsterin. Am Dirigentenpult stand Jaroslaw Krombholc.

Nach der Wiedereröffnung der Wiener Staatsoper hieß es für die Anhänger des Werks zunächst einmal warten. 1959 hatte man zwei Mal die Gelegenheit das Stück zu sehen, allerdings im Rahmen eines Gesamtgastspiels der Württembergischen Staatsoper.

1964 führte Otto Schenk bei einer insgesamt 71-mal gezeigten und natürlich auf Deutsch gesungenen Produktion Regie. Die Besetzung verzeichnete einige Publikumslieblinge auf der Bühne: So waren die unvergessene Sena Jurinac die Jenůfa, Martha Mödl die Küsterin und Waldemar Kmentt der Laca. Sena Jurinac wechselte später, so wie auch Leonie Rysanek, zur Küsterin. In der Titelrolle erinnert man sich besonders gerne an Gabriela Beňačková-Cap.

Am 24. Februar 2002 hob sich der Vorhang für eine Neuinszenierung von David Pountney mit Angela Denoke als Jenůfa und Agnes Baltsa in der Rolle der Küsterin. Dass diese Premiere damals wieder auf Deutsch gesungen wurde, sorgte zurecht für Kopfschütteln.

Es sollte bis 2016 dauern, bis Ingo Metzmacher die erste in der Originalsprache gesungene Vorstellung des Stücks dirigierte. Hier wechselte Angela Denoke nun zur Küsterin und in der Titelrolle war Dorothea Röschmann zu hören./

Diskographie

In einer Studio-Einspielung in deutscher Sprache beeindrucken 1949 vor allem **Trude Eipperle** als Jenůfa und **Margarete Klose** als Küsterin. **Richard Kraus** und das Gürzenich-Orchester Köln liefern eine solide Leistung ab. Es ist schön, die Oper auf Deutsch zu hören, wie wir es in Wien gewohnt waren. (***Relief 7 619934 192120***)

Anfangs Mühe mit den Klängen aus Böhmens Hain und Flur hatte das Opera Orchestra of New York bei einer konzertanten umjubelten Aufführung im Jahr 1988, die unter der Leitung von **Eve Queler** stand. **Gabriela Beňačková-Cap** ist allerdings eine authentische mitreißende Jenůfa, die alle Facetten dieser schwierigen Partie zum Klingen bringen kann. Ihre Stiefmutter verkörpert **Leonie Rysanek** in einer ihrer grandiosen Altersrollen. **Wieslav Ochman** ist der unbeirrbare Liebende Laca und **Peter Kazaras** sein Gegenspieler Stewa. (***BIS 7 318594 494505***)

Exemplarisch ist die Studioproduktion aus dem Jahr 1982, die in Wien mit den Philharmonikern und dem Staatsopernchor unter der Leitung von **Sir Charles Mackerras** entstand. **Elisabeth Söderström** beseelt die verzweifelte und zuletzt ehrlich liebende Jenůfa. **Eva Randová** gibt der vom Leben enttäuschten Küsterin, die nur noch das Wohl ihrer Ziehtochter im Auge hat, Kontur. **Wieslav Ochman** und **Peter Dvorsky** sind eine Luxusbesetzung, weil sie als Gegenspieler gleichwertig sind. Mit Ausnahme der Söderström haben alle die Muttersprache des Komponisten, und das merkt man dem selbstverständlichen Deklamieren des Textes an. Sie verstehen auch die unterschwelligen Feinheiten des Librettos. Dass die Philharmoniker in der tschechischen Musik zuhause sind, nutzt Mackerras aus und bringt so den Originalklang prächtig heraus. (***Decca 0 28941 44832 3***)

Im Mai 1989 wurde eine Inszenierung aus Glyndebourne im Studio aufgezeichnet. Regisseur Nikolaus Lehnhoff erzählt die traurige Geschichte getreu nach dem Textbuch und beweist, dass er Sängerschauspieler präzise zu leiten vermag. Da sieht man den Hinterhof eines Bauernhofes, einen Kirchenvorraum und am Schluss einen bäuerlichen Raum, vorbereitet für die Hochzeit. **Roberta Alexander** zeigt in jeder Geste und in ihrer Mimik die verschiedenen Seelenzustände Jenůfas. **Mark Baker** ist der unsympathische Laca, **Philip Langridge** ist mit seiner Rolle verwachsen und seiner Jenůfa ebenbürtig. Gestalterisch ist auch **Anja Silja** überragend, ihre Stimme muss man mögen. **Andrew Davies** versteht es die Feinheiten der Partitur zum Klingen zu bringen. (***Arthaus 4 006680 102085 DVD***)

2005 dirigierte **Peter Schneider** zwei Vorstellungen im Gran Teatre del Liceu in der Inszenierung von Oliver Tambosi: Menschliche Tragödien der einzelnen Personen im Mittelpunkt mit hinzugefügten Symbolen. Der 2. Akt spielt etwa vor einem riesigen Stein, die seelische Belastung Jenůfas symbolisierend. So ist alles auf die Darsteller konzentriert. Leider kann **Nina Stemme** in der Titelrolle nicht ganz überzeugen. Keine hingebungsvolle Magd sondern eine junge Frau, ständig ihren abwesenden Blick in die Ferne gerichtet, stimmlich dafür eher überzeugend. Das gilt auch für **Eva Marton**, die als bittere Küsterin rote Haare tragen muss. Aber auch sie singt mehr, als sie die Figur darstellt. Rollendeckend agieren die beiden Tenöre, wobei **Jorma Silvasti** erschüttert, **Pär Lindskog** füllt die Rolle mit Leben. Peter Schneider kann dem spanischen Orchester doch einige böhmische Klänge entlocken. (***TDK 8 24121 00224 4)***

*Richard Schmitz**

2011 kam Jenůfa in der Staatsoper Unter den Linden heraus. Damiano Michieletto lässt die Handlung in einer eisigen Welt spielen. Die Bedrohung durch die Kälte beherrscht die Stimmung. Die Vorverurteilung durch die dörfliche Gemeinschaft gerät ins Hintertreffen. **Camilla Nylund** als Jenůfa und **Evelyn Herlitzius** als Kostelnička zeigen ihre überragenden Bühnenpersönlichkeiten, **Stuart Skelton** steht ihnen da nicht nach, sein Laca ist aus einem Guss. Auch **Hanna Schwarz** als Großmutter und **Ladislav Elgr** als Stewa bringen Starrköpfigkeit und Leichtsinn gut zum Ausdruck. **Sir Simon Rattle** gestaltet mit dem übrigen Ensemble, der Staatskapelle Berlin und dem Staatsopernchor einen denkwürdigen Abend, der offenbar ohne Publikum stattfand. (***unitel 8 14337 01676 0 DVD***)

Das ROH Covent Garden brachte 2021 die Oper neu heraus. Auch Claus Guth stellt die Handlung in einen neutralen Raum. Doch trifft er die beengte bäuerliche Atmosphäre besser. Außerdem gelingt es ihm, aus Opernsängern singende Menschen zu machen. Da sitzt jede Geste und jede Gesichtsbewegung. **Asmik Grigorian** erschüttert als Jenůfa. Sie erlebt deren Schicksal als sei es ihr eigenes. Ich habe sie noch nie so überzeugend gesehen. Sie ist auch stimmlich voll da. **Karita Mattila** macht aus der Kostelnička eine Charakterstudie. **Nicky Spence** erobert zuletzt Jenůfa, man gönnt sie ihm. Auch bei den anderen Sängern bleibt kein Wunsch offen. **Henrik Nánási** dirigiert einen schlüssigen Janáček. Das volle Haus jubelte frenetisch. (***OA 8 09478 01351 8 DVD***)

DaCAPO
KLASSIK & JAZZ

Wiens erste Adresse für Klassik & Jazz

Musik ist eine Leidenschaft.
Und mit Leidenschaft, Kompetenz und Qualität sind wir für Sie da.

Haus der Musik | Seilerstätte 30, 1010 Vienna – Austria | +43 1 513 1888 | www.dacapo-klassik-jazz.at | store@dacapo-klassik-jazz.at

NICOLE CAR

Frau Car, Ihre Staatsopernkarriere ist ja noch sehr jung. Vor zwei Jahren haben Sie ganz überraschend in der Premiere von Eugen Onegin *debütiert, danach die Marguerite in der Premiere von* Faust *gesungen. In der laufenden Spielzeit werden wir Sie etwa in* Les dialogues des Carmelites *hören. Anfang des Jahres konnten wir Sie aber auch als Mimì in Zeffirellis* Bohème *erleben. Fühlen Sie sich eigentlich in modernen oder traditionellen Regiekonzepten wohler?*

Ich mag sowohl moderne als auch traditionelle Produktionen! Wenn man an Castorfs *Faust* denkt, dann gibt es hier auf der Bühne sicherlich Elemente, die man nicht unbedingt sofort verstehehen kann. Auch wir Darsteller brauchen dafür oft viel Zeit. Aber wenn man dann mit ihm spricht, und er sein Konzept erklärt, dann ergibt alles sehr viel Sinn. Man muss ja nicht mit allem hunderprozentig übereinstimmen, aber dass Wichtige ist, dass man prinzipiell einmal versteht, weshalb etwas gerade auf der Bühne und auf diesde Weise vor sich geht.

Und wie war es, sozusagen auf den Spuren von Mirella Freni, in La Bohème *mitzuwirken?*

Das ist so, wenn man in Wien, New York oder London die Bühne betritt: Man kennt jeweils die „Kaliber“, die dort bereits vor einem selbst diese Rollen gesungen haben. Das kann schon etwas beängstigend sein. Die *Bohème* in der traditionellen Version von Franco Zeffirelli in Wien war für mich etwas ganz Besonderes. Denn da konnte ich immerhin mit meinem Mann Etienne Dupuis, der den Marcello sang, auftreten.

Wir lieben es, gemeinsam auf der Bühne zu stehen. Nach New York war das nun schon unsere zweite Zeffirelli-*Bohème*. Man benötigt dann kaum einen Tag Proben, um sich zu Hause fühlen zu können.

Haben Sie beide oft die Möglichkeit, gemeinsam auf der Bühne zu stehen?

In den letzten Jahren hatten wir das Glück, oft gemeinsam auftreten zu können, nicht nur in *La Bohème*, sondern auch in *La Traviata*, *Thaïs* und *Eugen Onegin*!

Sie haben ja auch einen Sohn. Ist es schwierig, die Karriere mit dem Familienleben zu verbinden?

Für mich hat mein Sohn immer oberste Priorität! Wir haben das Glück, dass mich sowohl meine Eltern als auch jene von Etienne sehr unterstützen, indem sie viel mit uns reisen. Außerdem geben wir immer darauf acht, dass wir nicht zu lange gemeinsam weg sind. Diese Lebenserfahrung, ein Kind zu haben und ein Leben außerhalb der „Opern-Blase“ zu führen, bereichert uns auch künstlerisch sehr, was man – glaube ich – auch merkt, wenn wir auf der Bühne stehen.

*Sie stammen ja aus Australien und haben sich sehr für die Unterstützung von australischen Künstler*nnen während der Lockdowns eingesetzt.*

Ich war sehr froh zu sehen, dass etwa die österreichische und deutsche Regierung die Kunstszene unterstützt haben. Gleichzeitig war es aber auch sehr traurig zu beobachten, dass viele Musiker*innen aus Australien von unserer Regierung nichts bekamen. So tat ich mein Möglichstes und nutzte meine philanthropischen Kontakte. So war es möglich, über eine halbe Million Australische Dollar zu sammeln. Damit war ich die ersten neun Monate der Pandemie beschäftigt und ermöglichte vielen das finanzielle Überleben. Australien war ja sehr strikt, und hat eine Zero-Covid-Politik vertreten.

Wie war Ihr Weg von Australien auf die großen internationalen Opernbühnen?

Es war eine große Portion Glück dabei. Als ich zu Hause als junge Sängerin begann, mochten mich alle. So konnte ich bereits während meiner ersten beiden Spielzeiten Rollen wie Mimì, Micaëla, Pamina und Donna Anna singen. Als dann mein Young Artists Program zu Ende war, hatte ich das Glück, dass mich die Opera Australia als Tatjana in *Eugen Onegin* engagierte, in einer Koproduktion mit dem Royal Opera House Covent Garden in London. Das ermöglichte mir, diese Rolle nicht nur in London, sondern auch in Berlin singen zu können. Es kann nämlich wirklich so sein, dass man zwar in Australien sehr gut singt, aber von der internationalen Opernszene einfach nicht wahrgenommen wird.

Haben Sie gezögert, als Sie die Staatsoper vor zwei Jahren im letzten Moment für die Übernahme der Neuproduktion anfragte?

Nein, dank der Erfahrung mit dieser Rolle zögerte ich keinen Moment. Obwohl es wirklich sehr kurzfristig war, denn ich kam erst am Tag vor der Generalprobe nach Wien!

Spielpläne Staatsoper

Staatsoper Oktober

Sa 1.10. 19.00 Verdi: Rigoletto, Morandi/ Audi/ Keenlyside, Bernheim, Morley, Solodovnikov, Bohinec

So 2.10. 19.00 Mahler: Von der Liebe Tod – Das klagende Lied. Kindertotenlieder, P, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Mo 3.10. 19.00 Tschaikowski: Onegin, Ballett, Reimer/ Cranko/ Avraam, Peci, Dvořák, Dato

Di 4.10. 19.00 Verdi: Rigoletto, Morandi/ Audi/ Keenlyside, Bernheim, Morley, Solodovnikov, Bohinec

Mi 5.10. 19.00 Mahler: Von der Liebe Tod – Das klagende Lied. Kindertotenlieder, P, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Do 6.10. Keine Vorstellung wegen Proben

Fr 7.10. 19.00 Mahler: Von der Liebe Tod – Das klagende Lied. Kindertotenlieder, P, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Sa 8.10. 19.00 Verdi: Rigoletto, Morandi/ Audi/ Keenlyside, Bernheim, Morley, Solodovnikov, Bohinec

So 9.10. 19.00 Janáček: Jenůfa, Hanus/ Pountney/ Weissová, Butt Philip, Laurenz, Grigorian

Mo 10.10. 19.00 Mahler: Von der Liebe Tod – Das klagende Lied. Kindertotenlieder, P, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Di 11.10. 19.00 Verdi: Rigoletto, Morandi/ Audi/ Keenlyside, Bernheim, Morley, Solodovnikov, Bohinec

Mi 12.10. 19.00 Janáček: Jenůfa, Hanus/ Pountney/ Weissová, Butt Philip, Laurenz, Grigorian

Do 13.10. 19.00 Mahler: Von der Liebe Tod – Das klagende Lied. Kindertotenlieder, P, Viotti/ Bieito/ Boecker, Baumgartner, Jenz, Boesch

Fr 14.10. 19.00 Monteverdi: L'Orfeo, Gottfried/ Morris/ Nolz, Nigl, Zámečníková, Bock, Mastroni, Bankl, Amako

Sa 15.10. 19.00 Janáček: Jenůfa, Hanus/ Pountney/ Weissová, Butt Philip, Laurenz, Grigorian

So 16.10. 19.00 Monteverdi: L'Orfeo, Gottfried/ Morris/ Nolz, Nigl, Zámečníková, Bock, Mastroni, Bankl, Amako

Mo 17.10. Keine Vorstellung wegen Proben

Di 18.10. 20.00 Solistenkonzert Ludovic Tézier, Maria Prinz

Mi 19.10. 19.00 Janáček: Jenůfa, Hanus/ Pountney/ Weissová, Butt Philip, Laurenz, Grigorian

Do 20.10. 19.00 Monteverdi: L'Orfeo, Gottfried/ Morris/ Nolz, Nigl, Zámečníková, Bock, Mastroni, Bankl, Amako

Fr 21.10. 19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Capuano/ Schenk/ Zámečníková, Volkov, Luciano, Esposito, Kutrowatz

Sa 22.10. 19.00 Monteverdi: L'Orfeo, Gottfried/ Morris/ Nolz, Nigl, Zámečníková, Bock, Mastroni, Bankl, Amako

So 23.10. 19.00 Janáček: Jenůfa, Hanus/ Pountney/ Weissová, Butt Philip, Laurenz, Grigorian

Mo 24.10. 19.00 Tschaikowski, Scelsi: Dornröschen, P, Lange/ Schläpfer/ Kimoto, Esina, Kang, Menha, Carroll, Konovalova, Schoch, Dato, Liashenko

Di 25.10. 19.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Capuano/ Schenk/ Zámečníková, Volkov, Luciano, Esposito, Kutrowatz

Mi 26.10. 19.00 Tschaikowski, Scelsi: Dornröschen, Lange/ Schläpfer/ Kimoto, Esina, Kang, Menha, Carroll, Konovalova, Schoch, Dato, Liashenko

Do 27.10. Keine Vorstellung wegen Proben

Fr 28.10. 19.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Capuano/ Schenk/ Zámečníková, Volkov, Luciano, Esposito, Kutrowatz

Sa 29.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Guggeis/ Stone/ Mkhitaryan, Popov, Enkhbat

So 30.10. 19.00 Donizetti: L'elisir d'amore, Capuano/ Schenk/ Zámečníková, Volkov, Luciano, Esposito, Kutrowatz

Mo 31.10. 19.00 Verdi: La Traviata, Guggeis/ Stone/ Mkhitaryan, Popov, Enkhbat

Großes Haus

16.10., 11.00 Matinee zu Dornröschen

22.10., 10.30 Generalprobe Dornröschen

1.,2.,8., 26.,30.10., 11.00 Mozart, Resch: Die Entführung ins Zauberreich, Henn/ Blum

10.,17.,18.10., 10.30 Wanderoper durch das Gebäude der Wiener Staatsoper

Gustav Mahler-Saal

9.10., 11.00 Ensemblematinee 2: Nolz, Arivony; Ziegler

30.10., 15.00 Ensemblematinee 3: Marthens, Amako; Lepore

Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

Sa 15.10., 19.30
Großer Saal
Liederabend Elīna Garanča; Martineau
Schumann, Strauss, Albéniz, Rachmaninoff

So 16.10., 15.30
Di 18.10., 19.30
Großer Saal
Haydn: Die Jahreszeiten, Bolton/ Schultz, Güra, Nazmi; Tonkünstler-Orchester

Do 20.10., 20.00
Gläserner Saal/ Magna Auditorium
Janoska Ensemble: The Big B's
Bernstein, Beethoven, Bartók, Bach, Brahms

So 23.10., 19.30
Großer Saal
Prokofjew, Ljadov, Altinoglu/ Prudenskaja, Trifonov; hr-Sinfonieorchester Frankfurt

Mi 2.11., 19.30
Großer Saal
Poulenc: Gloria/ Mahler: Symphonie Nr. 1 D-Dur, Viotti/ Morley; Singverein; Netherlands Philharmonic Orchestra

Sa 12.11., 19.30
Großer Saal
Hommage an Montserrat Caballé
Navarro Lara/ Martí Caballé, Santana, Zurita; Wr. KammerOrchester/ Mozart, Puccini, Rossini, Brahms, Mahler, Strauß, Lehár u. a.

Sa 12.11., 20.00
Gläserner Saal/ Magna Auditorium
Kurtág: Kafka Fragmente
Prohaska (Sopran), Faust (Violine)

So 13.11., 19.30
Brahms-Saal
Vivaldi: Le quatro stagioni, ausgewählte Arien
Dubrovsky/ Cangemi; Bach Consort Wien

Mo 14.11., 19.30
Großer Saal
Mahler: Symphonie Nr. 2 c-Moll, Lessky/ Reiss, Hulcup; Junge Philharm. Wien; Coro del Friuli Venezia Giulia, Chorus sine nomine

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Sa 8.10., 19.30
Großer Saal
Philharmonix: „Nordlicht"

Di 11.10., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Andrè Schuen; Heide
Schubert: Die schöne Müllerin

Fr 14.10., 19.00
So 16.10., 11.00
Großer Saal
Fridays@7: Chausson, Bizet
Minkowski/ Arquez; Wiener Symphoniker

Fr 21.10., 19.30
Mozart-Saal
Regula Mühlemann, Chaarts Chamber Artists: „Fairy Tales", Grieg, Massenet, Verdi, Dvořák, Britten, Offenbach, Purcell

So 6.11., 10.30
Mozart-Saal
Wiener Sängerknaben
Wirth/ Wiener KammerOrchester
Mozart, Schubert, Haydn

Di 8.11., 19.30
Mozart-Saal
Regula Mühlemann, Ottensamer (Klarinette), Timokhine (Naturhorn), Korsunskaya, (Klavier): Schubert, Baumgartner, Liszt, Schubert, Rossini, Schöck, Flury u. a.

Do 24.11., 19.30
Großer Saal
Great Voices: Piotr Beczała
Boemi/ RSO Wien/ Verdi, Moniuszko, Puccini, Giordano, Mascagni

Mo 28.11., 19.30
Großer Saal
Rolando Villazón: Eine musikalische Weltreise durch die Zeit
Matheson (Klavier), Wemhoff (Moderation)
Mozart, Schubert, Verdi, Bellini, Rossini u. a.

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Fr 7.,14.,21.10., 17.00
Friday Afternoon, Mit den Wiener Sängerknaben ins Wochenende

6.(UA),8.,9.10., 20.00
Schulze: At Jacob's Well, Zeitgenöss. Oper
Padouvas (Regie), Hayashi, Nakamura, Eröd u. a., Momentum Vocal Music, Camerata Aurea

12.10.(P), 18.00
15.,16.10., 16.00
Dienz: Pinocchio, Kinderoper nach Collodi
Sitochin (Regie), Vernotte/ Sergeeva u. a., Kinderchor, Instrumentalensemble

Do 13.10., 19.30
Michael Schades Musiksalon: Romantik der Stille. Eine Winterreise ins Biedermeier
Filler (Bariton), Fröschl (Klavier)

Di 15.11., 19.00
Presse Musiksalon: Moderation und Gastgeber: Wilhelm Sinkovicz

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

6.(P)–21.10., 19.00
Caccini: La Liberazione, Oper
Flick/ Lanzino

9.–13.10., 21.00
Kreisler: Lola Blau, Musical für eine Schauspielerin; Ecker/ Wundsam, Mühlbach

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 16.12.
Mo–Mi 10.00–18.00
Ausstellung zum 85. Geburtstag von KS Gundula Janowitz

Mo 3.10., 19.30
Zwischen Tradition und Moderne – zum 80. Todesjahr von Alexander Zemlinsky
Ensemble Tris: Busch (Klavier), Waiz (Cello), Wachsenegger (Klarinette)

Fr 7.10., 19.30
„Va, vecchio John, per la tua via!" – zum 40jähr. Bühnenjubiläum von Andrea Martin
Andrea Martin im Gespräch mit Markus Vorzellner; Mit Live-Darbietungen

Sa 15.10., 19.00
Junge Schubertiade Wien 2022
Schubert; Oper, Operette, Musical

Sa 19.11., 19.00
In Memoriam Dmitri Hvorostovsky
Junge Schubertiade Wien

Tipps

Cineplexx, Village Cinema • Oper im Kino •
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE (mit Mitgliedsausweis): Euro 29,80 statt 34,–

Mi 5.10., 20.15 ROH Liszt: Mayerling, Ballett, Kessels/ Cranko/ Hirano, Osipova

Mi 12.10., 19.45 ROH Verdi: Aida, Pappano/ Carsen/ Stikhina, Meli, Rehlis, Tézier, Howard, Sim

Do 20.10., 20.15 ROH Puccini: La Bohème, Edusei/ Jones/ Pérez, Flórez, Zhilikhovsky, de Noese, Ramgobin

Sa 22.10., 19.00 Met Cherubini: Medea, Rizzi/ McVicar/ Brugger, Radvanovsky, Gubanova, Polenzani, Pertusi

Sa 5.11., 18.00 Met Verdi: La Traviata, Callegari/ Mayer/ Sierra, Costello, Salsi

Mi 16.11., 20.15 ROH The Royal Ballett – A Diamond Celebration Wheeldon, Zucchetti, Tanowitz, Balanchine/ Ball, Corrales, Muntagirov, Sambé, Hayward u. a.

Do 8.12., 20.15 ROH Tschaikowski: Der Nussknacker, Wordsworth/ Wright/ Kaneko, Bracewell

Sa 10.12., 19.00 Met Puts: The Hours, Welt-UA, Nézet-Séguin/ McDermott/ Fleming, O'Hara, DiDonato, Kim, Graves, Holiday, Panikkar, Burden, Ketelsen

Sa 14.1., 19.00 Met Giordano: Fedora, Armiliato/ McVicar/ Yoncheva, Feola, Beczała, Ruciński

Do 19.1., 20.15 ROH Talbot: Bittersüße Schokolade, Ballett, Wheeldon/ Hayward, Sambé (Aufzeichnung)

Mi 15.2., 20.00 ROH Rossini: Il barbiere di Siviglia, Payare/ Leiser, Caurier/ Akhmetsina, Filonczyk, Brownlee, Terfel

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

bis 27.10., Do 20.30 Riesenorgelkonzerte/ Stephansdom

bis 28.10. Fr, Sa 20.30 Stephansdom Vivaldi: Die vier Jahreszeiten Harmonia Ensemble Wien

bis 29.10., Sa 18.30 Kapuzinerkirche Eine kleine Nachtmusik Wiener Kaiserquartett

Sa 29.10., 20.30 Stephansdom Dvořák: Te Deum/ Bruckner: f-Moll Messe Landerer/ Horak, Mikelic, Gürtelschmied, Hirano; Wiener Domchor und -Orchester Palestrina-Motettenchor Tegernsee

Mo 31.10., 20.30 Stephansdom Mozart: Requiem, Landerer/ Horak, Auzinger, Gürtelschmied, Hirano; Ullmann; Wiener Domchor, Vokalensemble St. Stephan

Sa 5.11., 20.30 Stephansdom Meisterwerke der englischen Chormusik Wordsworth/ Sing Mit! Festivalchor Windhager-Gered, Orgel

Bock's Music Shop
0699/115 207 76, office@bocksmusicshop.at

Do 13.10., 19.30 Amtshaus Hietzing Hietzinger Kai 1–3 „Pausentöne" von Milan Turković Buchpräsentation mit Milan Turković und Ingrid Wendl-Turković

Mo 24.10., 19.30 Amtshaus Hietzing Hietzinger Kai 1–3 Festkonzert 10 Jahre Zemlinsky Ensemble Wien, Zemlinsky Ensemble Wien, Veronika Kaiser (Sopran); Dieter Bock (Moderation)

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Do 6.10., 18.00 Einführungsvortrag zur Wiederaufnahme von „Jenůfa" mit Prof. Melanie Unseld

Do 13.10., 18.00 Einführungsvortrag zur Premiere von „La gazza ladra" mit Livio Marcaletti (16.11. Theater a.d.Wien im Museumsquartier)

Di 18.10., 18.00 Walter Auer, Flötist der Wiener Philharmoniker, im Gespräch mit Walburga Litschauer Mit Tonbeispielen und Live-Musik

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/54 0 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

7.–22.10. Wagner: Siegfried, Milton/ Stiehl

5.11.(P)–16.12. Verdi: Un ballo in maschera, Milton/ Mottl

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden
2500 Baden, 02252/22522, *www.buehnebaden.at*

22.10.(P)–26.11. Yeston: Neun, Musical nach dem Film „8 1/2" von Federico Fellini; Igrec/ Nair

So 23.10., 6.11., 11.00 Carmen für Kinder Binder/ Student*innen der MUK

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500-222, *www.grafenegg.com*

Sa 5.11., 18.30 Auditorium Strauss, Bruckner, Trevino/ Ferrández, Gerkusov, Tonkünstler-Orchester

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600, *www.festspielhaus.at*

Mo 17.10., 19.30 Großer Saal Haydn: Die Jahreszeiten, Bolton/ Schultz, Güra, Nazmi; Tonkünstler-Orchester

Mo 7.11., 19.30 Großer Saal Strauss: Don Quixote, Bruckner: Symphonie Nr. 4 Es-Dur, Trevino/ Ferrández, Gerkusov, Tonkünstler-Orchester

Tipps

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,* 0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.10.(P)–25.10. Felsenreitschule Strauss: Der Rosenkavalier Suganandaraja/ Schwab

29.10.(P)–4.12. Felsenreitschule Darwin/Haydn: Die Entstehung des Lichts Oper, Schauspiel und Ballett Venzago/ von Maldeghem

Sa 12.11., 19.00 Eröffnungsgala Landestheater

VORARLBERG

Schubertiade Schwarzenberg / Hohenems

6867 Schwarzenberg, 05576/72091 *www.schubertiade.at*

Do 6.10., 16.00 Andrè Schuen, Daniel Heide

Fr 7.10., 20.00 Ilker Arcayürek, Simon Lepper

Sa 8.10., 20.00 Katharina Konradi, Ammiel Bushakevitz (Klavier, Gitarre), Jörg Widmann (Klarinette)

TIROL

Tiroler Landestheater

Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

1.10.–9.11. Kammerspiele Lorca Tanzstück von Enrique Gasa Valga

1.10.–29.12. Puccini: Tosca, Beikircher/ Reinhardt

2.10.–18.11. Schumann: Genoveva Beikircher/ Reitmeier

23.10.(P)–31.12. Kammerspiele Songs for a New World, Musical Sofka/ Kratzer

29.10.(UA)–29.1. Der große Gatsby Tanztheater von Enrique Gasa Valga

6.11.–26.12. Mozart: Die Zauberflöte Sanguinetti/ Bloeb

26.11.(P)–12.2. Delibes: Lakmé, Turchetta/ Horstkotte

BURGENLAND

Liszt Festival Raiding • 6.–23.10.2022

7372 Raiding, 02619/51047, *www.lisztfestival.at*

So 16.10., 11.00 Schmelztiegel – Pannonischer Kulturraum Ferry Janoska (Bandoneon), Streicher der Wiener Philharmoniker

Sa 22.10., 19.30 Liederabend Michael Schade, Kutrowatz Liszt, Schubert

So 23.10., 11.00 Orchester in Residence – Liszt, Haselböck/ Houtzeel, Boesch; Chorus Viennensis; Orchester Wiener Akademie

STEIERMARK

Oper Graz

Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

1.–29.10. Bock: Anatevka, Burkert, Gaudiano/ Thausing

2.10.–20.11. Britten: War Requiem, Kluttig, Ellis/ Fioroni

13.10.(P)–19.11. Studiobühne Zum Sterben zu schön, Ballett von Jo Strømgren; Schubert, Schumann, Chopin u. a.

15.10.(P)–18.1. Puccini: Madama Butterfly, Burkert, Káli, Merkel/ Visser

27.10.–19.11. Verdi: La Traviata, Beltrami/ Konwitschny

13.11.(P)–25.3. Brand: Frau Holle oder: Wetter ist, was du daraus machst, Musical für Kinder, Jugendliche Achatz (Regie)/ Rufin (Choreographie)

Musikverein Graz, Stefaniensaal

Landhausgasse 12, 0316/829 924, *www.musikverein-graz.at*

17.,18.10., 19.30 Schönberg: Friede auf Erden Brahms: Ein deutsches Requiem Hiemetsberger/ Breuer, Boesch; Corus sine nomine; L'Orfeo Barockorchester

Mi 23.11., 19.30 Liederabend Mauro Peter, Helmut Deutsch Beethoven, Mendelssohn Bartholdy, Wolf

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz • 4.9.–11.10. Internat. Brucknerfest

Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Mo 24.10., 19.30 Großer Saal Haydn: Die Schöpfung, Radner/ Riel, Schmidlechner, Nekel; Linzer Singakademie, David-Chor Eferding; SO der J. Kepler Universität

Mo 31.10., 19.30 Mittlerer Saal Martin Achrainer, Ivan Pařík, Chor Semiseria Schubert: Winterreise

Do 17.11., 19.30 Großer Saal Verdi/ Ravel/ Strauss, Poschner/ Gerstein; Bruckner Orchester Linz

Landestheater Linz

Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.10.–1.11. BlackBox Brook, Constant: La tragédie de Carmen Nach Bizets Oper Carmen, Novati/ Horres

7.10.–2.1. Korngold: Die tote Stadt, Poschner/ Baesler

8.10.(P)–15.1. Neuzeit, Choreografie, Inszenierung: Johannes Wieland

22.10.(P)–1.7. Kálmán: Gräfin Mariza, Reibel/ Enzinger

12.11.(P)–18.2. Händel: Rinaldo, Beck/ Herzog

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

16.10. Sir Simon Keenlyside im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgen. am 9.10.)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

2.10., 6.11. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

8.10. Tschaikowski: Jolanthe

LUST AUF LIED MIT HANS PETER KAMMERER

Di 1.11., 14.00 Seelenkunde: Psychologisches von Hugo Wolf

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 4.10. Mascagni: Cavalleria rusticana, Galli/ Voulgardou, Villari, Cecconi, Ogii, Zilio (2019)

Do 6.10. Monteverdi: L'Incoronazione di Poppea, Zedda/ Dessì, Antonacci, Ligi, Anselmi, Tabadion (1998)

Sa 8.10. Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Harnoncourt/ Kenny, Watson, Schreier, Gahmlich, Salminen, Reichmann (1985)

Di 11.10. Gasparini: Il Bajazet, Ipata/ de Lisi, Mineccia, Bridelli, Gubanska (2014)

Do 13.10. Busoni: Doktor Faust, Leitner/ Fischer-Dieskau, Kohn, Cichran, Grundheber, Sotin, Schmidt, de Ridder, Hillebrecht (1969)

Sa 15.10. Verdi: Otello, Karajan/ del Monaco, Tebaldi, Protti, Satre, Romanato, Corena (1961)

Di 18.10. Puccini: Manon Lescaut Molinari-Pradelli/ Tebaldi, del Monaco, Boriello, Corena (1954)

Do 20.10. Giordano: Fedora, Gardelli/ Olivero, del Monaco, Gobbi, Monreale (1969)

Sa 22.10. S. Wagner: Die heilige Linde, Albert/ Wegner, Schellenberger, Lukic, Georg (2001)

Di 25.10. Telemann: Pimpinone, Kallweit/ Pollak, Köninger (2020)

Do 27.10. Offenbach: Le voyage dans la lune, Dumoussaud/ Polchi, Tehoval, Lécroart, Derhet, Brémard (2021)

Sa 29.10. Haydn: Il mondo della luna, Jacobs/ Röschmann, Trekel, Ziesak, Kiehr, Güra (1996)

Di 1.11. Wagner: Lohengrin, Jochum/ Windgassen, Nilson, Adam, Uhde, Varnay (1954)

Do 3.11. Charpentier: Medée, Christie/ Feldmann, Bona, Mellon, Ragon, Cantor (1984)

Sa 5.11. Bellini: La sonnambula, Bellini/ Lind, Matteuzzi, Salomaa, Ganassi (1991)

Di 8.11. Verdi: Oberto, Hofstetter/ Gans, Mazzulli, Custer, Reinhardt, Intxausti (2012)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

1.10. Josef E. Köpplinger – Opern-, Operetten-, Musical- und Schauspielregisseur

15.10. Erika Pluhar

APROPOS OPER SO 15.05 – 16.00 UHR

2.10. Daniela Fally und Daniel Behle in Oper und Operette (Dortmund 2022)

9.10. Zu Gast im Gran Teatre del Liceu Zauberflöte/ Camarena, Crowe, Milling u. a.

16.10. Früh vollendet, früh verstorben Dmitri Hvorostovsky

23.10. Neues an österreichischen Bühnen

30.10. Das Wiener Staatsopernmagazin

APROPOS OPERETTE

Mi 26.10., 15.05 „Wiener Operette – international" Strauß, Kálmán, Lehár, Nedbal, Stolz u. a. in russ., poln., ital., span., ungar. Sprache

STIMMEN HÖREN DO 14.05 – 15.30 UHR

6.10. Mediterraner Wohllaut – Sandor Konya vor dem Tenöre-Panorama der 50er/60er Jahre

13.10. Seiner war die „Englishness" – Ralph Vaughan Williams und seine Vokalmusik

20.10. Die Inkarnation von „Wagner en Français" Erinnerungen an die Sopranistin Germaine Lubin

27.10. Donizettis Primadonna aus Wien Carolina Ungher und „ihre" Opern

Radio, TV

ANKLANG **DI 10.05–11.00 UHR**

4.10. Klangbühnen Europas
Die Wiener Sofiensäle als Produktionsort legendärer Opernaufnahmen

11.10. Der Mega-Bass
Kurt Rydl zum 75. Geburtstag

18.10. Nicht nur bei Wagner erfolgreich...
Catarina Ligendza zum 85. Geburtstag

25.10. Jeder Zoll ein Kavalier
Wolfgang Brendel zum 75. Geburtstag

DAS Ö1-KONZERT

Di 11.10., 15.05 Benjamin Appel (Bariton), Simon Lepper
Duparc, Krenek, Schumann, Wolf, Berg u. a. (Kaunas Pažaislis Festival 2022)

Do 13.10., 19.30 Fatma Said (Sopran), Wolfram Rieger
Mozart, Schubert, Mahler (Hohenems 2022)

Mi 26.10., 19.30 Mozart: La Betulia liberata, Harnoncourt/ Orgonasova, Liebau, von Magnus, Mijanovic, Ovenden, Selig (Musikverein 2006)

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

1.10. Catalani: Edmea, Cilluffo/ Duprels, Ganci, Shcherbatykh, Molloy, Kim, Prendiville (Wexford Opera Festival 2021)

8.10. Rossini: Moïse et Pharaon, Mariotti/ Pertusi, Sampetrean, De Bique, Pati, Berzhanskaya (Aix-en-Provence 2022)

22.10. Saint-Saëns: Samson et Dalila, Pappano/ Garanča, Baek, Golinski (ROH 2022)

29.10. Verdi: Simon Boccanegra, Cleva/ Colzani, Tebaldi, Shirley, Hines, Diaz (Met 1965)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 9.10., 9.05 Die Akte Tschaikowski
10.00 Der letzte Tanz
Wie Tänzer Abschied nehmen

Fr 14.10., 22.30 Jolanthe und der Nussknacker
(Volksoper Wien 2022)

So 16.10., 9.50 Musicalhits in Wien
Von Manderly nach Notre Dame

Mi 19.10., 21.15 Orte der Kindheit – Maria Happel

So 30.10., 9.05 Himmlische Stimmen
Das Erbe der Farinellis

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 2.10., 9.05 Der vergessene Komponist - Alexander Zemlinsky
Dokumentarfilm anlässl. des 80. Todestags
21.45 Leonard Bernstein: Viva la música latina!
New York Philharmonic/ Villa-Lobos, Revueltas, Copland, Bernstein (1963)

So 9.10., 20.15 Hollywood in Vienna 2022
Kosarin/ ORF Radio-Symphonieorchester
21.45 Tango under the Stars, Dudamel/ Romero (Gitarre), Arsanow (Bandoneon), Los Angeles Philharmonic Orchestra

So 16.10., 20.15 Das große Fest der Chöre, Stenz/ Chorus sine nomine, Chorus Viennensis, ORF RSO Wien (Brucknerhaus Linz 2022)
21.40 Geigenstars von morgen – Der Fritz Kreisler Wettbewerb, Violinwettbewerb, Joel/ ORF RSO Wien (Musikverein 2022)

So 30.10., 22.50 Roter Samt und Bühnenstaub – Die Wiener Staatsoper (Dokumentation)

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

online ab 6.10. auf ARTE Opera Delibes: Lakmé, Pichon/ Pelly/ Devieille, Antoun, Bré, Degout (Opéra Comique 2022)

So 16.10., 23.15 Puccini: Turandot, Mehta/ Stölzl/ Pankratova, Eyvazov, Garifullina, Pape, Jerusalem (Berlin 2022)

Mo 24.10., 0.00 Beethoven: Symphonie Nr. 4
Barenboim/ Staatskapelle Berlin (2020)

Sa 29.10., 21.45 Wagner: Das Rheingold, Thielemann/ Tcherniakov/ Volle, Villazón, Mahnke, Fritsch, Kares, Rose (Berlin, live zeitvers.)

So 30.10., 17.40 Bruce Liu spielt Chopin, Gewinner des Chopin-Wettbewerbs 2021 (Paris 2022)

Mo 31.10., 00.10 Beethoven: Symphonie Nr. 5 und Nr. 6
Barenboim/ Staatskapelle Berlin (2020)

3sat *www.3sat.at*

Sa 22.10., 20.15 Mozart: Don Giovanni, Jordan/ Kosky/ Ketelsen, Anger, Müller, de Barbeyrac, Lindsey, Nolz, Sly (Wiener Staatsoper)

Sa 29.10., 20.15 Bruckner: Symphonie Nr. 7, Brahms: Alt-Rhapsodie op. 53, Thielemann/ Garanča, Wiener Philh.(Salzburg 2022)

Misterioso

1. Wie hieß Janáčeks Oper *Jenůfa* bei der UA 1904 in Brünn?

2. Am Brünner Stadttheater debutierten zwei spätere Weltstars der Oper – wie hießen sie?

3. In einem Lied, das Heinz Conrads gern sang, spielte Brünn eine Rolle – wie begann es?

© Ursula Tamussino

Einsendeschluss: 15.10.2022

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden!

Bitte per Post, FAX oder e-mail:
verein@opernfreunde.at

Auflösung August/September

1. *Mit welchem Kosenamen nannte Gustav Mahler seine früh verstorbene ältere Tochter?* *„Putzi“.*

2. *Um Direktor der Wiener Hofoper zu werden, benötigte Gustav Mahler eine „Eintrittskarte“ – welche?*

Die katholische Taufe.

3. *Alma Mahler nannte sich in späteren Jahren Alma Mahler-Werfel. Sie war aber in zweiter Ehe noch mit Bauhaus-Gründer Walter Gropius verheiratet. Warum ließ sie seinen Namen weg?*

Wahrscheinlich weil er „soo fad“ war, obwohl er „rassisch“ am besten zu ihr gepasst hatte! (zit. Alma Mahler).

Immer noch zu gewinnen:

Wiener Philharmoniker Sommernachtskonzert Schönbrunn 2022 (SONY CLASSICAL)

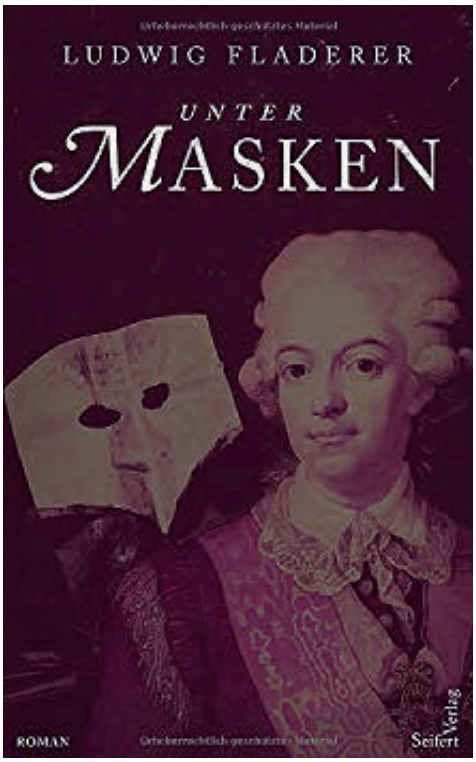
Leider gab es auch diesmal wieder keine richtigen Einsendungen...

WESPEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

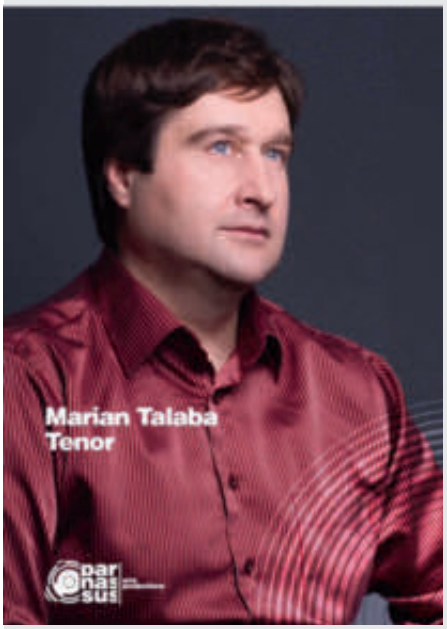
Buch-Tipp



Die schillernde Welt des Ancien Régime unter Gustav III. von Schweden (1746–1792) ist Schauplatz einer mörderischen Verschwörung, in der sich der Adel gegen die revolutionären Kräfte der Zeit und den als Despoten empfundenen König erhebt. Der Gardeoffizier Lilljehorn steht zwischen Hof und Verschwörern. Als er sich in die Agentin Ulrica verliebt, muss er sich entscheiden, für welche Ideale er steht. ***www.seifertverlag.at***

Dieses spannende Buch bietet nicht nur intelligente Unterhaltung: Der Grazer Autor, Univ.Doz. Dr. Ludwig Fladerer (im Jahr 2000 Habilitation in Klassischer Philologie, seither Forschungsprojekte zu Augustinus und der lateinischen Literatur des 18. Jahrhunderts) ist außerdem bekennender Opernfan. Die historischen Hintergründe zu Verdis *Ballo in maschera* haben ihn schon immer fasziniert und so hat er die Auswertung der Protokolle des Schwedischen Hofgerichts zur Basis seines Debutromans gemacht.

Ludwig Fladerer: Unter Masken
Seifert Verlag, 2020, 393 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-904123-36-5, € 26,–



In memoriam MARIAN TALABA
(6.1.1949 – 22.7.2022)

Am 4. September verstarb mit nur 45 Jahren das ehemalige Ensemblemitglied Marian Talaba. Der aus der Ukraine stammende Sänger wurde in Chernivtsy geboren und studierte in seiner Heimatstadt sowie an der Ukrainischen Musikakademie und gab noch während seines Studiums sein Debüt an der Nationaloper in Kiew. In der Spielzeit 2004/2005 wurde Marian Talaba an die Wiener Staatsoper engagiert, wo er als Gaston in *La Traviata* debütierte. In den folgenden Jahren sang der Tenor im Haus am Ring fast 400 Vorstellungen, in zahlreiche Partien und unterschiedlichen Fächern quer durch das große Staatsopern-Repertoire. Das Publikum erlebte ihn fast 20-mal als Pinkerton, weiters als Cavaradossi, Grigori, Štewa, Tichon, Kuska (*Chowanschtschina*), Narraboth, Tybalt, Cassio. In Erinnerung bleiben weiters seine Auftritte als Hermann (*Pique Dame*) oder als Sinowi in der Premierenproduktion von *Lady Macbeth von Mzensk*. ***rw***

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

OKTOBER

So 9.10., 15.00 Uhr, Hotel Bristol
Künstlergespräch Sir Simon Keenlyside
Karten ab 3.10. im FREUNDE-Büro

Mi 19.10., 18.00 Uhr, Altes Rathaus (1010 Wien, Wipplingerstraße 6/8)
FREUNDE-Generalversammlung
Keine Kartenausgabe

Mi 26.10., 11.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch Michael Volle
Karten ab 17.10. im FREUNDE-Büro

NOVEMBER

So 6.11., 15.00 Uhr, Haus der Musik
Künstlergespräch Tomasz Konieczny
Karten ab 31.10. im FREUNDE-Büro

Do 24. bis So 27.11.
FREUNDE-Reise nach TURIN
Anmeldschluss: **8.7.**

DEZEMBER

Fr 2.12., 16.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra zu Die Meistersinger von Nürnberg
Anmeldung im FREUNDE-Büro, Bestätigung vom Hotel Bristol

Fr 2.12., 19.00 Uhr, Volksoper Wien
Weill: Die Dreigroschenoper
Bestellschluss: 26.10., Karten ab 14.11. im FREUNDE-Büro

Sa 3.12., 12.00 Uhr, Hotel Bristol
Salon Opéra für Kinder zu Dornröschen
Anmeldung im FREUNDE-Büro, Bestätigung vom Hotel Bristol

Sa 3.12., 18.00 Uhr, Schlosstheater Schönbrunn
FREUNDE-Benefiz-Adventkonzert
Infos & Bestellung in der November-Stretta!

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo bis Do: 15–17 Uhr
Fr und Sa: 10–12 Uhr

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung), Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl, Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH, Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
Georges Antony, Arthaus, Decca, Foto Fayer, Nancy Horowitz, Terry Linke, Opus Arte, Seifert Verlag, Sony Classical, Doris Spiekermann-Klaas, TDK, Robert Workman,

Coverfoto: Hartwig Zoegl

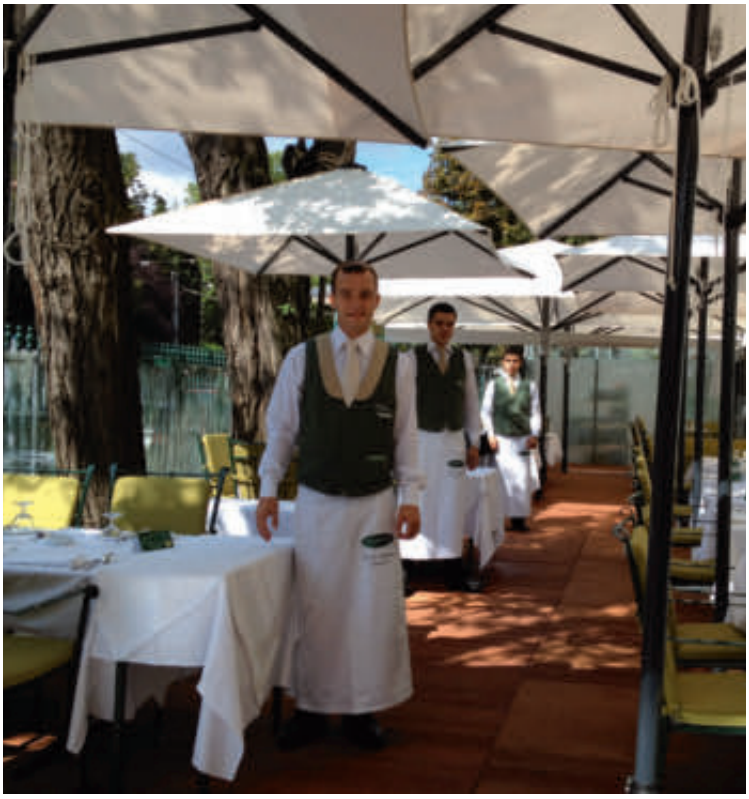
Redaktionsschluss 15.9.22, Besetzungs- und Programmänderungen, Druckfehler vorbehalten.

PLACHUTTA

HIETZING

Wo der Tafelspitz zuhause ist

Home of the world-famous Tafelspitz



Auhofstraße 1, 1130 Vienna
Tel: +43/1/87 770 87, hietzing@plachutta.at
www.plachutta.at

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Bj. 1904, Arch. Carl Stephann / 1070 Wien

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann:

Investment — Beratung — Management — Verwaltung

MAG. WOLF-DIETRICH SCHNEEWEISS, MAS
Verwaltung, Management, Beratung, Investment

1010 Wien, Austria
Rathausplatz 4

www.schneeweiss.at